

Johann-Friedrich-Böttger-Institut in SELB

## Das Johann-Friedrich-Böttger-Institut in Selb

*Von der „Königlich Bayerischen Fachschule für Porzellan-Industrie“  
zum „Staatlichen Berufsbildungszentrum für Keramik“*

Wer auf der Bundesstraße 15 von Marktredwitz kommend das Ortsschild von Selb passiert hat, bemerkt sicherlich zur linken Hand ein ockerfarbenes schloßähnliches Gebäude, das Stammhaus des heutigen Staatlichen Berufsbildungszentrums für Keramik in Selb. Über die bewegte Geschichte dieser traditionsreichen schulischen Einrichtung, die zugleich charakteristisch ist für die Stärke und auch Schwäche des nordostoberfränkischen Wirtschaftsraumes, soll hier berichtet werden.

Im Jahre 1908 hatten die jahrelangen Bemühungen der damaligen Selber Porzellanfabrikanten um die Gründung einer Porzellanfachschule endlich Erfolg. Offiziell wurde nach bereits angelaufener Ausbildung am 1. April 1909 die „Königlich Bayerische Fachschule für Porzellan-Industrie“ eröffnet. § 1 der ersten Schulsatzung lautete: *Die Fachschule für Porzellan-Industrie in Selb bezweckt die praktische und theoretische Ausbildung von Porzellanmalern, Porzellanmodelleuren und Werkmeistern in allen Zweigen der Porzellan-Industrie.*

In den ersten Jahrzehnten konzentrierte sich die Ausbildung auf die Vermittlung von handwerklich-gestalterischen und praktisch-technischen Kenntnissen. Mit der zunehmenden Mechanisierung und Rationalisierung in den Porzellanfabriken entstand ein dringender Bedarf an besonders technisch aus-



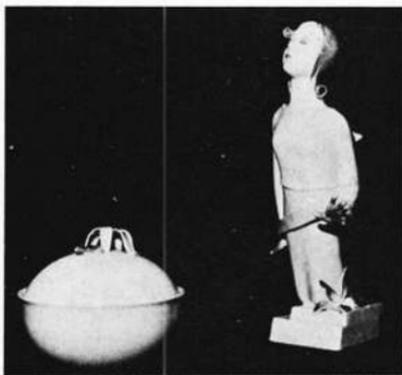
Von der Ausstellung „Arbeiten durch 7 Jahrzehnte“ im Frühjahr 1975



Porzellanschale von Fachoberlehrer  
Wilhelm Veit (von 1909-1942)

Die Porzellan-Amtskette  
des Selber Oberbürgermeisters

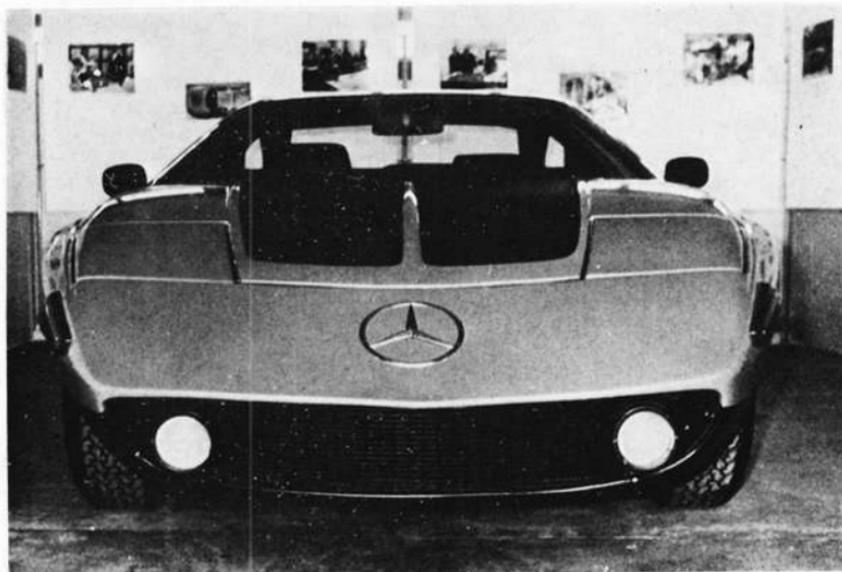
Porzellanfigur und Porzellandose  
von Fachoberlehrer Otto Keitel  
(von 1922-1952)



gebildeten Nachwuchskräften. Diesen neuen Anforderungen entsprechend wurden 1941 in der Fachschule zwei selbständige Abteilungen mit unterschiedlichen Berufszielen errichtet: Die chemisch-technische Abteilung, die auf die technisch-ingenieurmäßige Ausbildung ausgerichtet war, und die Werkkunstabteilung, die sich verstärkt auf die handwerklich-künstlerische Schulung von Malern und Modelleuren konzentrierte. 1951 wurde schließlich vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Erhebung zur Staatlichen Höheren Fachschule für Porzellan ausgesprochen. Damit wurde die chemisch-technische Abteilung in den Rang einer Ingenieurschule erhoben. 1954 konnte der notwendig gewordene und durch großzügige Industriespenden geförderte Neubau in Betrieb genommen werden. In den nachfolgenden Jahren wurden beide Abteilungen in enger Zusammenarbeit mit der keramischen Industrie auf die jeweilig erforderlichen Ausbildungsinhalte ausgerichtet. Diese effektiv praxisbezogene Nachwuchsbildung bewährte sich in diesen Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs ungemein.

1959 wurde der Staatlichen Höheren Fachschule für Porzellan anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums und in besonderer Würdigung ihrer Verdienste vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus der ehrende Titel „Johann-Friedrich-Böttger-Institut“ verliehen. Dieses Institut, durch außerordentlich enge Kontakte zur einschlägigen Industrie und durch somit echt praxisnahe Ausbildung scheinbar abseits aller Krisensituationen, hatte in den Jahren 1970-1973 dennoch hart um seine Existenz zu kämpfen.

Im Zusammenhang mit der Neueinordnung der Ingenieurschulen in den Bereich der Fachhochschulen wurden viele kleinere Ingenieurschulen bzw. Ingenieurabteilungen aufgelöst und den großen Fachhochschulen zunächst



Der Mercedes C 111



Porzellanschale von Prof. Fritz Klee (Schulleiter von 1909-1938)

verwaltungsmäßig und dann auch überwiegend örtlich angegliedert. Nach langen und teilweise hart geführten Verhandlungen mußte schließlich Selb auf die Ingenieurabteilung bzw. dann Fachhochschulabteilung für Keramikingenieure verzichten. Das gleiche Schicksal erlitten die einschlägigen Schulen in Landshut (Keramik) und Zwiesel (Glas).

Schließlich wurden 1973 diese 3 Ingenieurabteilungen an der Fachhochschule Nürnberg zu einem Fachbereich „Werkstofftechnik der NA-Werkstoffe“ vereinigt. In Selb verblieben die Werkkunstabteilung der ehemaligen Staatlichen Höheren Fachschule für Porzellan und die 1971 gegründete Keramikerschule.

Dieser damalige Abzug einer bewährten und durch ihre Absolventen aus aller Welt weithin bekannten Bildungseinrichtung aus dem Grenzland ist ein Vorgang, der in seiner Grundtendenz den Nordostoberfranken leider schon allzu geläufig und bekannt ist. In dem heutigen Dreiländereck zwischen DDR und CSSR gehört es ja bedauerlicherweise schon zum Alltag, daß alleine der tägliche Kampf um die Bewahrung des Vorhandenen eine Intensität erfordert, die kaum noch Raum für Neuentwicklungen läßt.

In diesem besonderen Fall muß aber allen verantwortlichen Stellen, seien es zuständige staatliche und kommunale Behörden, Politiker oder einschlägige Fachverbände und Berufsorganisationen mit Anerkennung und Dank bescheinigt werden, daß alle nur möglichen Anstrengungen einhellig unternommen wurden, diesem traditionsreichen Institut eine neue erfolgsversprechende Entwicklungsmöglichkeit zu eröffnen.

Mit dem 1. August 1975 ist in Selb offiziell ein Staatliches Berufsbildungszentrum für Keramik entstanden. Bislang ist diese neue schulische Einrichtung die einzige ihrer Art in der Bundesrepublik Deutschland. Das Berufsbildungszentrum für Keramik besteht im Augenblick aus 3 Schulen:

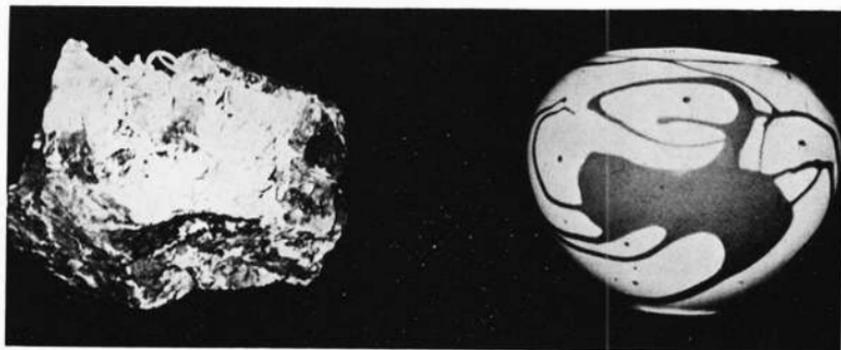
1. Die Staatliche Berufsschule für keramische Berufe – hier werden alle Auszubildenden der keramischen Industrie und des keramischen Handwerks aus ganz Bayern im Blockunterricht beschult.
2. Die Staatliche Fachschule für Porzellan – hier werden in 5 bzw. 6 Semestern staatlich geprüfte Kerammaler bzw. Dekorentwerfer und staatlich geprüfte Kerammodelleure bzw. Formenentwerfer ausgebildet.
3. Die Staatliche Fachschule für Keramtechnik – hier können die Studenten während einer 4-semesterigen Ausbildung sich für die Fachbereiche Werkstofftechnik Keramik oder Verfahrenstechnik Keramik spezialisieren.

Zusätzlich werden im BBZ auch Chemie-, Physiklaboranten und Stoffprüfer des Regierungsfachsprengels Oberfranken im Blockunterricht beschult. Weitere schulische Einrichtungen aus den Fachbereichen Keramik und Chemie sollen in den nächsten Jahren dem BBZ Keramik in Selb angeschlossen werden.

Damit hat die 1908 gegründete Staatliche Fachschule für Porzellan, die unter dem Namen Johann-Friedrich-Böttger-Institut zu einem Begriff in vielen Ländern der Welt geworden ist, eine neue und erweiterte zukunftssträchtige Aufgabe auf dem Feld der Berufs- und Berufsbildung gefunden. So schmerzlich der Abzug der Fachhochschulabteilung aus Selb auch war und so bedauerlich man gerade auch unter Berücksichtigung der neuen Verhältnisse im BBZ Keramik es heute finden muß, daß aus einem fachlichen Bildungszentrum der zugehörige Hochschulbereich ausgeklammert wurde, so deutlich muß auch festgehalten werden, daß mit der Neuorientierung eine Erweiterung des Bildungsauftrages von Porzellan auf die Gesamtkeramik gegeben wurde. Diese fachliche Erweiterung war schon im Ausbildungsplan der verlorenen Ingenieurabteilung verwirklicht. Heute findet die Realisation dieser in der Industrie immer mehr zu beobachtenden wirtschaftlich notwendigen Entwicklung auch im schulischen Bereich statt. Sind wir keramisch befaßten oder interessierten Oberfranken also letzten Endes mit diesem Verlauf der Dinge zufrieden? Es kommt ja, zieht man einmal rückblickend die Bilanz des letzten Jahrzehntes, recht selten vor, daß nach dem Abzug einer staatlichen Instanz aus unserem Bereich im Endeffekt sogar noch ein kleines Plus zu verzeichnen ist. Wir Oberfranken sind es inzwischen gewöhnt, aus Plus-Minus-Null noch allerhand zu machen. Auch das BBZ Keramik in Selb hat sich diese Aufgabe gestellt.

Daß diese vielleicht überzogen klingende Absicht nicht aus einer Selbstüberschätzung geboren ist, soll mit einigen weiteren Informationen belegt werden. Von 1938 bis heute hat das Johann-Friedrich-Böttger-Institut bzw. das Berufsbildungszentrum für Keramik in Selb an Ausstellungen des In- und Auslandes mit Arbeiten von Schülern und Lehrern teilgenommen.

Über 20 nationale und internationale Preise geben einen Einblick in die folglich nicht ganz unbedeutende Arbeit dieser Institution. Als preisgebende Gremien seien genannt:



Aus der Sonderschau „Strukturen“

Triennale in Mailand, Internationale Keramikausstellung in Faenza, Internationale Handwerksausstellung in Berlin und Internationale Handwerksmesse in München, Kunstausstellungen in Brüssel (Weltausstellung), Florenz, Düsseldorf, Berlin, München, Nürnberg, Prag, Casablanca, Tunis und an anderen Orten. Der jüngste internationale Erfolg der Fachschule in Selb war eine Silbermedaille bei der internationalen Keramikausstellung in Faenza (XXXII. Concorso internazionale della Ceramica d'arte contemporanea). Einige Schülerarbeiten wurden damals (1974) als Leihgabe für das Keramikmuseum in Faenza erbeten. Zusätzlich soll vermerkt werden, daß das Berufsbildungszentrum für Keramik in Selb heuer, im Jahr 1976, zum ersten Mal zusammen mit dem Verband der keramischen Industrie e. V. Selb auf der Hannover Messe Arbeiten von Schülern und Lehrern ausstellen wird. Wie üblich, wurde auch die diesjährige Handwerksmesse in München mit Arbeiten beschenkt. Diese Tatsache spricht zumindestens dafür, daß das BBZ Keramik in Selb in gutem Kontakt zu Handwerk und Industrie steht.

Weit über 100 Veröffentlichungen in Fachzeitschriften des In- und Auslandes können seit 1909 aus dem Johann-Friedrich-Böttger-Institut registriert werden. Absolventen dieses Hauses sind heute in allen Erdteilen der Welt tätig.

Das BBZ für Keramik in Selb versuchte im vergangenen Jahr einen kleinen Überblick über die gestalterische Tätigkeit in 7 Jahrzehnten in Form einer Ausstellung zu geben. Erläuternd dazu soll mitgeteilt werden, daß Absolventen der Staatlichen Fachschule für Porzellan (Formen- und Dekorentwerfer) heute in verschiedenen Werkstoffbereichen der Industrie und des Handwerks tätig sind. So kann beispielsweise der Formenentwerfer heute in allen Industriezweigen, die notwendigerweise Entwurfs-, Modell- und Formgestaltung in Gips ausführen, mit Erfolg tätig sein. (z. B. Keramik-, Glas-, Besteck- und Autoindustrie). Als Beispiel für die Vielseitigkeit der Einsatzmöglichkeiten unserer Absolventen mag die Autoindustrie gelten. Bei der vorab erwähnten Ausstellung hat uns die Daimler-Benz A.-G. den Wankelsportwagen C 111 zur Verfügung gestellt, weil dieses Modell von Absolventen unseres Hauses entworfen und in der Modellphase ausgeführt wurde. In gleicher Weise können auch die Dekorentwerfer in anderen Fachbereichen wie Textil, Holz und Papier bei entsprechender Einarbeitung erfolgreich tätig sein.

Staatliches Berufsbildungszentrum für Keramik in Selb

## 25 Jahre im Dienste der Völkerverständigung

*Internationales Jugend-Festspieltreffen Bayreuth 1975*

Mit einem vielgestaltigen Programm konnte das 25. Internationale Jugend-Festspieltreffen vom 7.-28. August festlich begangen werden. Von den 465 Teilnehmern aus 36 Ländern haben über 100 zum zweitenmal das Treffen mit einem 10tägigen Aufenthalt in Gourdou im Südwesten Frankreichs fortsetzen können. Die in den Kursen für Chor, Orchester, Schlagzeug und Bläserkammermusik erarbeiteten Programme standen auf hohem Niveau. Die im Studio für Live-Elektronik und Tonbandmusik dargebotenen Uraufführungen junger Komponisten bestätigten Anziehungskraft und Erfolg dieser neuen Einrichtung des Jugend-Festspieltreffens. Im Zeitgenössischen Tanzforum konnten zwei Choreographien erarbeitet und im Markgräflichen Opernhaus dargeboten werden. Nachwuchsensembles des London Opera Centre, der Musikdramatischen Schule Stockholm, der Opera Camera Helsinki sowie des Conservatory of Music der University of the Pacific, Stockton, California konnten zeitgenössische Operninszenierungen, darunter eine Uraufführung, zur Diskussion stellen. Die große Gemeinschaftsaufgabe dieses Jubiläumstreffens, die an alle Beteiligten außergewöhnliche Anforderungen stellte, war die Einstudierung und Uraufführung des Stücks „Der Ausbruch“ (Text: Walter Jens, Musik: Arghyris Kounadis) im Großen Haus der Bayreuther Stadthalle. Daß die gesamte Produktion in knapp drei Wochen unter schwierigen Bedingungen mit einem zufällig zusammengewürfelten Studentenensemble erarbeitet werden mußte, verdient besondere Anerkennung. Es erhöht den Wert der Leistung und stärkt den Ruf des Jugendtreffens als eine ernstzunehmende Werkstatt heutigen Musiktheaters (Nürnberger Nachrichten, 27. August 1975). Die an vier Tagen abgehaltenen Wagner-Seminare (in englischer, französischer, deutscher,



Konzert im Markgräflichen Opernhaus

Foto: Rauh-Bayreuth